

al más profundo conocimiento de las cosas y que responden a las necesidades de un alma eminentemente romántica, pero hija de la tradición ilustrada. Tales reflexiones pueblan también la novela *Die Gündertode* (1840), que constituye asimismo una plataforma que permite a von Arnim exponer su ideario estético, como también sucede en la obra *Clemens Brentanos Frühlingskranz* (1844). Este testimonio de la relación entre Bettina von Arnim y su hermano, que en vano pretende adoptar el papel de guía intelectual de la escritora, recoge de nuevo las propias cavilaciones de la autora en el plano intelectual, pero también, y cada vez más, político. No obstante, es su texto *Dies Buch gehört dem König* (1843) el que constituye el más claro ejemplo de la implicación política y social de Bettina von Arnim. De forma alegórica, el libro presenta los principios ideológicos y morales que deberían definir la actuación de los gobernantes en una sociedad ideal que, nuevamente, responde a las aspiraciones románticas de la autora.

Se trata en definitiva de un estudio muy valioso y de gran utilidad, en el que Dolores Sabaté establece los puntos fundamentales de la escritura de Bettina von Arnim. Gracias a su clara estructura e interesante exposición, constituye un magnífico punto de partida para todo aquel que quiera acercarse a la escritura de esta extraordinaria mujer, cuyos textos constituyen un brillante testimonio ideológico y cultural de su época y evidencian asimismo las aspiraciones artístico-intelectuales de su autora.

Lorena SILOS RIBAS

SÁNCHEZ HERNÁNDEZ, Paloma: *El estatuto del sufijoide alemán en los procesos de formación de palabras*. München: LINCOM 2011. 516 pp.

Die ausführliche Studie *El estatuto del sufijoide alemán en los procesos de formación de palabras* von Paloma Sánchez Hernández behandelt aus synchroner Sicht den Status einiger (de)nominaler Suffixoide bzw. suffixoider Elemente des Deutschen im Umfeld der nominalen Wortbildung. Die 516 Seiten lange Monographie ist 2011 im Lincom Europa Verlag in München erschienen und besteht neben der Einführung aus drei Kapiteln (theoretische Grundlagen, Korpusanalyse, Korpusauswertung), den Schlussfolgerungen und einem kurzen Kapitel, in dem ein Ausblick auf verschiedene Anwendungsbereiche angeboten wird. Eine Bibliographieliste und ein ausführlicher Anhang von über 70 Seiten mit Wortlisten der analysierten deutschen Nomen und den entsprechenden Bedeutungserklärungen in deutscher und teilweise spanischer Sprache runden die Arbeit ab. Die auf Spanisch verfasste, sprachlich leicht zugängliche Studie verfolgt eine klare Gliederung, durch die einzelnen in kohärenter Weise aufeinander aufbauenden Arbeits- und Analyseschritte, wobei allerdings eine weitere Untergliederungen in Subkapitel mit entsprechenden Unterüberschriften und Durchnummerierungen für den Leser von Nutzen gewesen wäre.

In der „Einleitung“ stellt die Autorin eine thematische Verbindung zwischen ihrem Thema und der Lexikologie und Lexikografie her und begründet ihren am

Strukturalismus orientierten Analyseansatz, nach dem sie die Suffixoide als eine der möglichen Wortbildungstypen untersuchen wird. Die Ziele der Forschungsarbeit werden durch 7 Fragestellungen, die im Laufe der Analyse behandelt werden sollen, klar und eindeutig definiert. Als Grundlage für die Erstellung des der Arbeit zugrunde liegenden Arbeitskorpus dient das rückläufige Wörterbuch von Muthmann, welches der Autorin umfangreiche Wortlisten mit den ausgewählten suffixoiden Elementen anbietet. Durch dieses methodologische Vorgehen wurden allerdings einerseits zeitliche, räumliche und stilistische Abgrenzungskriterien ausgeklammert und blieben andererseits korpusbasierte Informationen zu Gebrauchsfrequenz unberücksichtigt.

Zur Differenzierung zwischen nominalem Zweitelement einer Komposition und nominalem Zweitelement als Suffixoid werden verschiedene Testverfahren ausgearbeitet und angewandt, die Struktur, Bedeutung und Funktion der ausgewählten Elemente der Wortbildung prüfen und auf ihre Nützlichkeit hin untersuchen sollen. Semasiologisch orientierte, allgemeinsprachliche Wörterbücher der Gegenwartssprache und auch einige historische Wörterbücher des Deutschen dienen der Bedeutungsüberprüfung der einzelnen ausgewählten Wortbildungskonstrukte. Die Autorin erzielt auf der Grundlage der Klassifizierung von Suffixoiden und Nicht-Suffixoiden einen Merkmalskatalog für ihre Identifizierung und stellt auf diese Weise eine wissenschaftliche Grundlage für die Behandlung von Suffixoiden her.

Das „erste Kapitel“ bietet uns einen Überblick über die Behandlung der Suffixoide in der fachlich-theoretischen Diskussion. Die Autorin diskutiert dabei drei unterschiedliche Ansätze: i) Suffixoide als Wortbildungsprozess aus diachroner Perspektive ii) Wortbildung aus synchroner Perspektive: Anerkennung der Kategorie der Suffixoide iii) Wortbildung aus synchroner Perspektive: Nicht-Anerkennung der Kategorie der Suffixoide, und fasst die Ergebnisse in einer Tabelle zusammen, aus der die terminologische Komplexität und die uneinheitliche Behandlung des Themas in der wissenschaftlichen Diskussion deutlich erkennbar wird.

„Das zweite Kapitel“ bildet den umfangreichen Kern der Studie und umfasst die Analysen zu elf ausgewählten nominalen Elementen, für die ein suffixoider Wortbildungsprozess angenommen wird (-wesen, -werk, -gut, -zeug, -kreis, -volk, -stoff, -kraft, -weise, -berg, -zar). Alle Unterkapitel zur Analyse der einzelnen suffixoiden Elemente verfolgen den selben vierteiligen Aufbau: i) lexikografische Recherche: Bedeutungsanalyse der ausgewählten nominalen Elemente als unabhängiges / nicht unabhängiges Element mit Hilfe von mehreren einsprachigen Wörterbüchern der deutschen Gegenwartssprache im Kontrast zu der lexikografischen Information aus drei historischen Wörterbüchern ii) Systematisierung der Bedeutungsvarianten als unabhängige lexikalische Elemente: Darstellung in Schemata iii) Bedeutungsanalyse und Subklassifizierung der ausgewählten Elemente aus dem rückläufigen Wörterbuch von Muthmann mit Hilfe von Proben und lexikografischer Information: Darstellung der Information in übersichtlichen Tabellen iv) Schlussfolgerungen und offene Fragen.

Insgesamt werden über 2150 Beispiele analysiert, strukturiert und kommentiert. Die entsprechenden Informationen werden durch den Anhang ergänzt, der die Bedeutungsinformation der einzelnen Substantive, gestützt auf unterschiedliche einsprachige und zweisprachige Wörterbücher, anbietet.

Das Kapitel zeigt, dass den besagten Zweitelementen auf Grund ihrer Bedeutung unterschiedliche Funktionen zuzuordnen sind. Die Autorin konnte aufdecken, dass der Prozess der Bedeutungsabschwächung oder Entleerung eine bedeutende Rolle bei der Identifizierung von suffixoiden Elementen versus nominalen Zweitelementen des Wortbildungsformativs darstellt.

Auf der Grundlage der Analyseergebnisse, die in Kapitel 2 vorgelegt wurden, widmet sich das „Kapitel 3“ der genaueren Analyse der Elemente, für die eine eindeutige suffixoide Funktion festgestellt werden konnte (*-weise, -wesen, -zeug, -werk, -gut, -kreis*). Dabei werden die Abgrenzungsmerkmale zu Suffixen einerseits und unabhängigen lexikalischen Morphemen andererseits herausgearbeitet, die erlauben, Elemente wie *-volk, -stoff, -kraft, -berg* und *-zar* nicht zu den Suffixoiden zu zählen.

Die Schlussfolgerungen in „Kapitel V“ zeigen, dass die Autorin durch die vorangegangenen ausführlichen Analyseschritte ihre Ausgangsfragen beantworten und sich ihre Hypothesen bestätigen konnten. Es konnte auch bewiesen werden, dass das Suffixoid als unabhängige Wortbildungskomponente neben anderen Elementen, wie z. B. dem Suffix zu betrachten ist. Unterschiedliche Grade der semantischen Entleerung konnten aufzeigen, in welchem Maße sie dafür verantwortlich ist, zwischen einer Kompositionsbildung und einer Suffixoidbildung zu unterscheiden. Auf der Grundlage der Analysen und Ergebnisse plädiert die Autorin für die Anerkennung der Wortbildungskategorie „Suffixoid“ und schlägt verschiedene Merkmale zur Bestimmung von Suffixoiden vor, unter denen neben der semantischen Entleerung als primärem Merkmal folgende sekundäre zu nennen sind: i) das Aufdecken der Bedeutung der Kollektivität, die die analysierten Wortformationen durch die hier analysierten Suffixoidzusätze erhalten ii) die hohe Polysemie und Produktivität iii) die hohe Produktivität und Reihenbildung und iv) die Systemgebundenheit. Es konnte auch nachgewiesen werden, dass es sich bei der Herausbildung von Suffixoiden nicht um eine Tendenz handelt, die nur als aktuelle Erscheinung zu interpretieren ist, da die besagten Elemente schon seit dem XVII dokumentiert sind.

Aus den Ergebnissen der vorgelegten Analysen und theoretischen Überlegungen leiten sich einige anwendungsorientierte Beobachtungen ab, die in „Kapitel VI“ Ausdruck finden. Einerseits plädiert die Autorin für eine systematischere lexikografische Behandlung der Suffixoide. Andererseits zeigt die Autorin die Notwendigkeit auf, die unterschiedlichen Wortbildungsprozesse verstärkt in den DaF-Unterricht einzubeziehen, um sowohl die Produktions-, als auch die Rezeptionsfähigkeit der Lerner zu fördern. Schließlich verweist die Autorin auf einige weitere Bereiche, die in Zusammenhang mit dem behandelten Thema Objekt zukünftiger linguistischer Analysen sein könnten.

Die „Bibliographie“ führt einerseits die konsultierten Wörterbücher und andererseits die theoretischen Studien auf. Der „Anhang“ liefert sehr ausführliche Listen der analysierten Korpuselemente mit entsprechenden Bedeutungserklärungen in deutscher und teilweise in spanischer Sprache. Eine alphabetisch orientierter Anordnung hätte die Suche für den interessierten Leser allerdings etwas vereinfacht.

Die vorgelegte Studie setzt sich theoretisch und vor allem empirisch in sehr ausführlicher Weise mit der Suffixoidbildung als Phänomen der Wortbildung auseinander und stellt in diesem Sinne ein Novum dar. Obwohl das Phänomen immer wieder in Einzelstudien untersucht wurde, gibt es kaum Studien, die auf der Grundlage eines so umfangreichen Arbeitskorpus der Thematik analytisch begegnet sind. Die Autorin konnte mit ihrer exemplarischen Analyse ihren Zielen gerecht werden und hat neue Fragen in den Raum gestellt, die auch in Zukunft zu einer weiteren wissenschaftlichen Beschäftigungen mit dem Thema der Suffixoide aufmuntern sollen.

Meike MELISS

SCHEMANN, Hans / MELLADO BLANCO, Carmen / BUJÁN, Patricia / IGLESIAS, Nely / LARRETA, Juan P. / MANSILLA, Ana: *Idiomatik Deutsch-Spanisch*. H. Buske: Hamburgo 2013. 1202 pp.

Aunque poco a poco se van editando más diccionarios de fraseología, siguen siendo pocas las versiones bilingües de este tipo de obras lexicográficas, en particular para este par de lenguas alemán-español. Este es el quinto diccionario bilingüe que se publica a partir del diccionario monolingüe *Deutsche Idiomatik* de Hans Schemann que vio la luz por primera vez en el año 1993 en la serie PONS de la editorial Klett. Salió primero la versión alemán-inglés, seguida de las versiones alemán-francés, alemán-italiano y alemán-portugués. La obra de partida es sobradamente conocida y constituye una de las mayores recopilaciones de unidades idiomáticas con 33.000 entradas. La versión bilingüe aporta la traducción, en este caso al español, de las unidades fraseológicas del diccionario de H. Schemann. Sus autores son todos lingüistas, fraseólogos y profesores de alemán de cinco universidades repartidas por toda la geografía nacional (Santiago, Vigo, Salamanca, Sevilla y Murcia) y son miembros del grupo de investigación FRASESPAL de la Universidad de Santiago que dirige Carmen Mellado.

Además de contribuir a la enseñanza/aprendizaje a hispanohablantes del alemán como lengua extranjera, esta obra también es de gran ayuda para los hablantes de lengua materna alemana que aprendan español. Asimismo constituye un material de indudable valor para la técnica de la traducción porque se trata de unidades fraseológicas con enunciados no analizables, y, por tanto, no traducibles literalmente sino que se trata de unidades semánticas en su conjunto con una posible equivalencia en la otra lengua que puede hacer referencia a imágenes totalmente diferentes a las de la lengua de partida, si bien inicialmente coinciden en la intención, según menciona H. Schemann en su Prólogo: “para que estas referencias